

Mutter Erde.

Indes der große Schnitter Tod auf den Schlachtfeldern Europas und auf den Wogen des Meeres überreiche Ernte hält, vollführt die Sense des Landmannes auf den Kornböden Oesterreichs und Ungarns ihre friedliche Arbeit. Die Wettermächte haben sich mit den Zentralmächten verbündet, um den infamen Aus-hungerungsplänen der Alliierten ein Paroli zu bieten. Nicht allein daß die Ernte, deren Schnitt in den letzten Tagen begonnen hat, von den maßgebenden Stellen als eine ganz außerordentlich günstige, eine gute Mittelernte um ein wesentliches übersteigende bezeichnet wird, ist es von großem Vorteil, daß früher als sonst mit ihrer Einbringung begonnen werden konnte. Der Mehrwert der Ernte des vorigen Jahres wurde unbestritten, gering gerechnet, auf eine halbe Milliarde bis sechshundert Millionen Kronen veranschlagt, und man wird gewiß nicht fehlgehen, wenn man heuer, da eine weitaus umfangreichere Anbaufläche zur Verfügung stand, nachdem wertvolles Ackerland in Galizien durch die eiserne Faust unserer Truppen uns wiedergegeben wurde, und da diesmal eine weitaus größere Zahl von Erntearbeitern verfügbar ist — es ist bezeichnend, daß viele Hände gefangener Russen, namentlich in Ungarn, den Pflug geführt haben, und nun die Ernte einbringen, also unmittelbar nach dem Kriegshandwerk die friedlichste aller Friedensarbeiten verrichten — den Mehrwert auf nicht viel weniger als eine Milliarde Kronen veranschlagt. In diesem Kriegsjahre ist das Wichtigste der quantitative und qualitative Ertrag der Ernte und nicht der höhere oder niedrigere Preis des Getreides. Die höhere Verwertungsmöglichkeit ist vornehmlich aus dem Grunde zu begrüßen, weil die Steuerkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung hiedurch gesteigert wird, weil der Landwirt hiedurch in der Lage ist, Rücklagen für extragsärmere Jahre zu machen, und weil, wie dies im Kreislauf des Wirtschaftslebens ja so oft der Fall ist, durch die größere Bewegungsfreiheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Maschinenindustrie, die Textilindustrie und viele wichtige Gewerbe wesentlich größere Aufträge erhalten werden.

Der Erntesegen macht sich somit auf den verschiedenartigsten Gebieten fühlbar und die goldblinkenden Aehren verwandeln sich wirklich in Gold, ja in diesem wie im letzten Jahr, in Gold, welches im Lande bleibt, da durch die reichen Ergebnisse der Feldfrüchte die Notwendigkeit einer Einfuhr von ausländischem Getreide nicht besteht. Man muß bis auf die Refordernte des Jahres 1912 zurückgehen, um sich die Bedeutung der heurigen Ernte zu ver-

gegenwärtigen. In Oesterreich hatte diese Ausnahmsernte einen Geldwert von eindreiviertel Milliarden Kronen. Dies war um über eine halbe Milliarde mehr, als der Wert der schlechten Ernte des Jahres 1906. Man ersieht aus diesen beiden Ziffern, welche große finanzielle Bedeutung eine Ernte in sich schließt. Im Jahre 1913 wurde die Ernte in Oesterreich mit knapp eineinhalb Milliarden bewertet. Im Jahre 1915, in welchem ja bereits sehr hohe Getreidepreise in Geltung waren, dürfte sie — offizielle Daten liegen nicht vor — mit 1.8 Milliarden eher zu niedrig eingeschätzt werden. Für die heurige Ernte in Oesterreich ist somit ohne Sanguinismus der Gesamtwert mit mindestens 2.6 Milliarden zu veranschlagen. Weitaus reicher ist, da die Getreideanbauflächen in Ungarn weit mehr als doppelt so groß sind, das Erträgnis der ungarischen Ernte zu werten. Man veranschlagt das Ergebnis des Quantum auf 80 bis 100 Millionen Meterzentner, was einem Wert von dreieinhalb bis vier Milliarden Kronen entsprechen würde. Das ist keineswegs eine übertriebene Annahme, denn maßgebende Kreise nehmen an, daß an Weizen um sieben bis acht Millionen Meterzentner, an Roggen um zwei Millionen, an Gerste um eineinhalb bis zwei Millionen und an Mais um mindestens drei Millionen Meterzentner mehr geerntet werden dürfte, als im Vorjahre, so daß man zu einem Mehrertrag von ungefähr 15 Millionen Meterzentner gelangt. Dieses Ergebnis wird einzig dastehen in der ökonomischen Geschichte der Monarchie. Es wird auch beweisen, daß die unerschütterliche Zuversicht zum Sieg, zum Durchhalten vollauf berechtigt ist.

* * *

Von großer Bedeutung ist die zweckdienliche Verteilung der Ernte, wie sie der Staat in seiner weitgehenden Fürsorge in die Hand genommen hat. Er bringt das demokratische Prinzip auf die Brotverteilung zur Anwendung, indem, so lang der Krieg währt, niemand ein größerer Anteil an der Ernte, ein größerer Bezug von Getreide, Mehl oder Brot zugebilligt werden kann, als einem anderen Staatsbürger. Erfreulicherweise werden wir uns bis zur nächsten Ernte nicht so sehr nach der Dede zu strecken brauchen, als dies seit dem vorigen Jahre der Fall gewesen ist. Uns geht es auch in diesem Betracht besser, als unseren Feinden, die, statt uns auszuhungern, vielfach selbst in Lebensmittelnnot geraten, ja sogar, wie in vielen russischen Distrikten — was von Petersburger Zeitungen bekanntgegeben werden durfte — Hunger leiden.

Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich besitzen, wir wiederholen es, einen starken wertvollen Verbündeten, den uns die Feindemächte auch unter Anwendung der stärksten Pressionen und der gewalttätigsten Listen nicht abspenstig zu machen vermögen: Mutter Erde; sie hat den großen Sieg auf den Feldern er-
stehen lassen.